**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 19 (1909)

**Heft:** 12

Artikel: Über Schutzpocken-Impfung und Impfzwang [Fortsetzung]

Autor: Schmidtbauer, Matthäus

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038224

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leben und unsere Gesundheit unungänglich notwendig, suchen wir also die Wohltat der Sonne nicht zu entbehren, und lassen wir uns Leib und Seele erwärmen durch ihre Strahlen, welche der Himmel wie "Boten der Liebe" auf unsere Erde hinabsendet.

# Über Schukpocken-Impfung und Impfzwang.

(Bon Matthäus Schmidtbauer.)

(Fortsetzung) -

Doch abgesehen von diefer Gefahr, die, wenn auch eine große, so doch nur bedingte ift, fann ber Sauptbeweis, daß ber Impfftoff an fich teine Befahr für den Denschen birgt, nun und nimmer erbracht werden, denn derfelbe enthält Bafterien und zwar die ftets Rrantheitserreger der Boden, oft fogar diese neben anderen harmlofen und ichablichen Pflanzenparasiten, wie sie in ber Haut jedes Tieres und auch des fauberft gehaltenen Ralbes niften und niemals gang ausguschalten find. Die spezifischen Reime ber Lymphe erzeugen nicht nur die "harmlosen" Bufteln der Saut, sondern geben in die Lymphund Blutbahnen über, durchdringen mit der Beit ben gangen Rörper und bedingen einen Buftand ber Diathefe 1), Durchsetzung besselben, womit eine Art Schutz-Buftand vorgetäuscht wird, denn die vermeintliche 3mmu= nität ift meift nichs als die diffuse Form der Rrantheit felbft.

Somit glaubt man, bag eine gefürchtete Rrantheit durch die Impfung vermieden wird, erzeugt aber diese Rrantheit felbit, nur in einer ichleich en den, chroni= ichen Form, die jederzeit in einer anderen wieder aufleben fann. — Was wir also Immunität nennen, ist meist nichts als Durchseuchung ober wenigstens Latenz, b. h. ein unmerflicher, ichleichender Infetti= on & zust and, eine Diathese, abnlich wie ihre Schwester, die erbliche Belaftung. — Lymphproben aus den staatlichen Instituten von Rönigsberg, Dresben, Weimar, Berlin, Sannover und München, sowie die humanisierte Lumphe des Caffeler Impfftoffes ergaben fich feine teimfrei, ber Batteriengehalt war burchweg jogar ein erheblicher, in einzelnen Lymphen ein erstaunlicher. - Wenn die zivilifierte Mensch= heit noch weitere Generationen lang durch= geimpft, b. h. mit bem Bodenanftedungsftoff durchseucht wird, wie solches icon etwa feit brei bis vier Menschengeschlechtern systematisch geschieht, so wird nicht nur fein erhöhter Widerstand gegen die Boden erzielt, sondern gerade bas Gegenteil herbeigeführt, nämlich die fogenannte Disposition, die Rulturfrantheit der Degeneration und erblichen Belaftung, b. h. der größeren Empfänglichkeit und der geringeren Widerstandsfraft gegen ansteckende Rrantbeiten."-

Dieser gelehrte Bakteriolog, der infolge einer Kuhpocken-Jmpfung bei einem gesunden Knaben die traurigsten Folgen einer Vergistung mit der verwendeten Lymphe bei diesem erleben mußte und durch diese Erfahrung zu seinen Forschungen veranlaßt wurde, schließt seine höchst wissenschaftliche Arbeit mit den Worten: "Der Wert und Nuten der Jmpfung ist ein ebenso zweiselhafter als unerwiesener, und wenn er überhaupt besteht, so wird er von den Ge-

<sup>1)</sup> d. i. die gesteigerte Empfänglichkeit für gewisse Organ- und namentlich Allgemeinerfrankungen ober auch durch Blut- und Gewebeveränderungen bedingte frankhafte Beschaffenheit des gesamten Organismus.

fahren, die eine künstliche Durchseuchung mit sich bringen kann, nicht nur aufgewogen, sondern in Frage gestellt; wir verlangen daher die Beseitigung des gesetzlichen Impfzwanges."

In Uebereinstimmung mit diesem gelehrten Autor ruft Dr. med. Betz in Heilbronn aus: "Mit vollem Rechte wurde die Inokulation verboten, und ganz mit demselben Rechte muß auch die Baccination mit Kälberlymphe versboten werden."

Endlich der Bericht des Königlich Sächsischen Medizinal-Rollegiums auf das Jahr 1889 zählt in Bezug auf Impsichädigungen innershalb des Königreiches Sachsen einige 50 Fälle von Erfrankungen und 4 Todesfälle, hervorgerusen durch die Kälberlymphe, auf und bemerkt ausdrücklich: "Leider sehlen aus den meisten Bezirken alle Angaben über die Impsen beigeben womit uns die Vermutung nahe gelegt wird, daß es sich um weit mehr Schädigungen handeln kann, als soeben vorgeführt erscheinen.

Damit glauben wir die oben zitierte Beshauptung aus dem bewußten "Document" aussreichend kommentiert zu haben und betonen nachdrücklichst, daß man auf Grund dieser wissenschaftlichen Arbeiten über die Impslymphe bestimmt es aussprechen kann, daß es eine "reine" Ruhpoden-Lymphe überhaupt nicht gibt.

Vernehmen wir diesbezüglich noch weitere maßgebende Fachmänner, die namentlich in Bezug auf die Blattern große Erfahrung haben. So schreibt Dr. med. W. Hübner in Leipzig: "Da die Pockenlymphe eine naturgemäße Affinität (Verwandtschaft) zu der Lymphe des menschlichen Körpers hat, so wird durch die Impfung vornehmlich das lymphatische System krankhaft affiziert (gereizt) und man sindet deshalb bei jedem Jmpflinge Anschwells

ungen der Lymphgefäße und der Drüsen und zwar nicht bloß der nahe gelegenen Achseldrüsen, sondern eine Erfrankung im Drüsensustem des ganzen Körpers, die hierbei anschwellen, schmerz-haft sind und späterhin sich verhärten. Die anatomische Untersuchung dieser pathologisch angeschwollenen Drüsen hat ergeben, daß die Bergrößerung und Verhärtung derselben durch Stroselmasse bewirft wird, welche in den Maschen und Schlingen der seinen Gefäßchen abgelagert ist. Es unterliegt daher gar keinem Zweisel, daß die Pockenimpfung die hauptsächlichste Ursache der Stroselsucht und der überhandnehmenden tuberkulösen Schwindsucht ist, was auch statistisch nachgewiesen ist."

Der Impffreund Professor Dr. med. Felix von Niemeyer in Tübingen (nicht zu verwechseln mit dem Impfgegner Paul Niemeyer): "Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Ruhpocken strofulose Affektionen hinterslassen."

Professor Dr. med. Klebs in Prag sagte in einem Bortrage im Berein der Aerzte Niederösterreichs: "Eine andere Krankheit, welche von der Bolksstimme sowohl, wie von Aerzten als durch die Impfung übertragbar hingestellt wird, ist die Tuberkulose, bezw. Strofulose. In dieser Beziehung mehren sich in der Tat die Beobachtungen, welche darauf hindeuten, daß solche llebertragungen möglich sind."

Dr. med. Bartlett, Professor an ber Universität zu New-York: "Von 208 geimpsten Kindern starben nicht weniger als 138 an tuberkulöser Schwindsucht, 70 aber an anderen Krantheiten, während von 95 nicht geimpsten nur 30 an tuberkulöser Schwindsucht und 65 an anderen Krankheiten des Leben verloren."

Dr. med. Friedinger (Bericht aus bem Spital für Wöchnerinnen und Findelkinder in

Wien): "Ich habe auch beobachtet, daß vaccinierte Kinder, welche während des Verlaufes der Impfung von Brustentzündung befallen wurden und starben und seziert wurden, Tuberkula und selbst bedeutende Höhlungen in den Lungen zeigten."

> (Zeitschrift für Erziehung und Unterricht). (Fortsetzung folgt.)

> > ~~ 25~~

## Korrespondenzen und Beilungen.

Turin (Stalien), ben 28. September 1909.

Herrn Dr. Jinfeld, Arzt des Santer'schen, homöop. Institutes Genf.

Sehr geehrter Berr Dottor,

Ich schätze mich heute sehr glücklich Ihnen zwei gute Nachrichten geben zu können.

Die erste ist die, daß mein kleines Enkelkind von 2 Jahren welches, wie Sie wissen, so gesfährlich krank war, durch die zwei Kuren, welche Sie ihm verordnet haben, und wovon ich weiter unten einläßlich sprechen werde, nun vollständig gesund geworden ist.

Die zweite gute Neuigkeit betrifft ben Herrn Dr. Muggia, Professor der Medizin an der hiesigen Universität, der infolge des Studiums der Elektro-Homöopathie, sich entschlossen hat seine Kranken von nun an nach diesem Heilssystem zu behandeln.

Nun aber komme ich auf den Fall meiner kleinen Enkelin zu sprechen, auf welchen ich heute näher eingehen will, damit Sie denselben in Ihren Annalen veröffentlichen können zu Nugen und Frommen anderer Kranken und zum Zwecke der Verbreitung des so vorzüglichen

Heilspstems der Sauter'schen Elektro-Hombopathie.

Meine fleine Enfelin, das Rind meiner Tochter, war von Geburt an überaus schwächlich. Im Alter / von 8 Monaten erfrankte fie febr ftarf an den Mafern, welche eine hartnäcfige Darmentzündung zur Folge hatten. Durch biefe Darmentzündung, die erft einen afuten, bann aber einen chronischen Charafter angenommen hatte fam das Rind in einen fo hochgradigen Buftand von Shwage und Blutarmut, daß sein Leben bedroht war und man nicht mehr an fein Auftommen hoffte. Als die Rleine mahrend zwei Monaten, zur Bebung biefer Schwäche, bom allopathischen Arzt mit subkutanen Ginspritzungen von Bioplaftin gemartert worden war, ihr Zustand aber sich nicht nur befferte, fondern, im Gegenteil, immer mehr verschlima merte, da wandten wir uns an Sie, Berr Dr., Sie ersuchend bas Rind mit ben Sauter'ichen Mitteln, in welche wir unfere lette Soffnung setzten, zu behandeln.

Sie nahmen sich sofort des kleinen Kindes an. Zuerst verordneten Sie F 1+A 2+L 2+O 1, 1. Berd., Kaffeelösselweise zu nehmen, Klystiere mit F 2+A 2+L 2+O 5+G. Fl., warme Wickel um den Leib mit derselben Lösung.

Bald nach Beginn der Behandlung trat eine Besserung der Darmentzündung ein; dieselbe machte immer weitere Fortschritte, und in wenigen Wochen war die Darmentzündung vollständig geheilt und das Kind, damals 1 Jahr und 2 Monat alt, konnte anfangen sich besser zu ernähren. Dasselbe war aber dennoch durch die Krankheit welche, von Beginn der Masern an, wohl an die 6 Monate gedauert hatte, sehr heruntergekommen und noch sehr schwach und in diesem Zustande sing bei demsselben das Zahnen an. Die Beine der Kleinen